



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



Fr, 21. Jänner 2022

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Saint-Saëns Orgelsymphonie

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE

RHEINLAND-PFALZ

MICHAEL FRANCIS *Dirigent*

CHRISTIAN SCHMITT *Orgel*

Fr, 21. Jänner 2022

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Welt der Musik

Saint-Saëns Orgelsymphonie

MAURICE RAVEL

Le Tombeau de Couperin, Orchestersuite

Prélude. Vif

Forlane. Allegretto

Menuet. Allegro moderato

Rigaudon. Assez vif

🕒 Spieldauer ca. 24 Minuten

FRANCIS POULENC

Konzert für Orgel, Streicher und Pauke, g-Moll

Andante - Allegro giocoso - Andante moderato - Tempo allegro.

Molto agitato - Très calme. Lent - Tempo de l'Allegro initial -

Tempo Introduction. Largo

🕒 Spieldauer ca. 20 Minuten

.....
– Pause –
.....

CAMILLE SAINT-SAËNS

Symphonie Nr. 3, c-Moll, op. 78 „Orgelsymphonie“

1. Satz: Adagio – Allegro moderato, Poco adagio

2. Satz: Allegro moderato – Presto, Maestoso – Allegro

🕒 Spieldauer: ca. 40 Minuten



© Uwe Arens

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ
MICHAEL FRANCIS *Dirigent*
CHRISTIAN SCHMITT *Orgel*



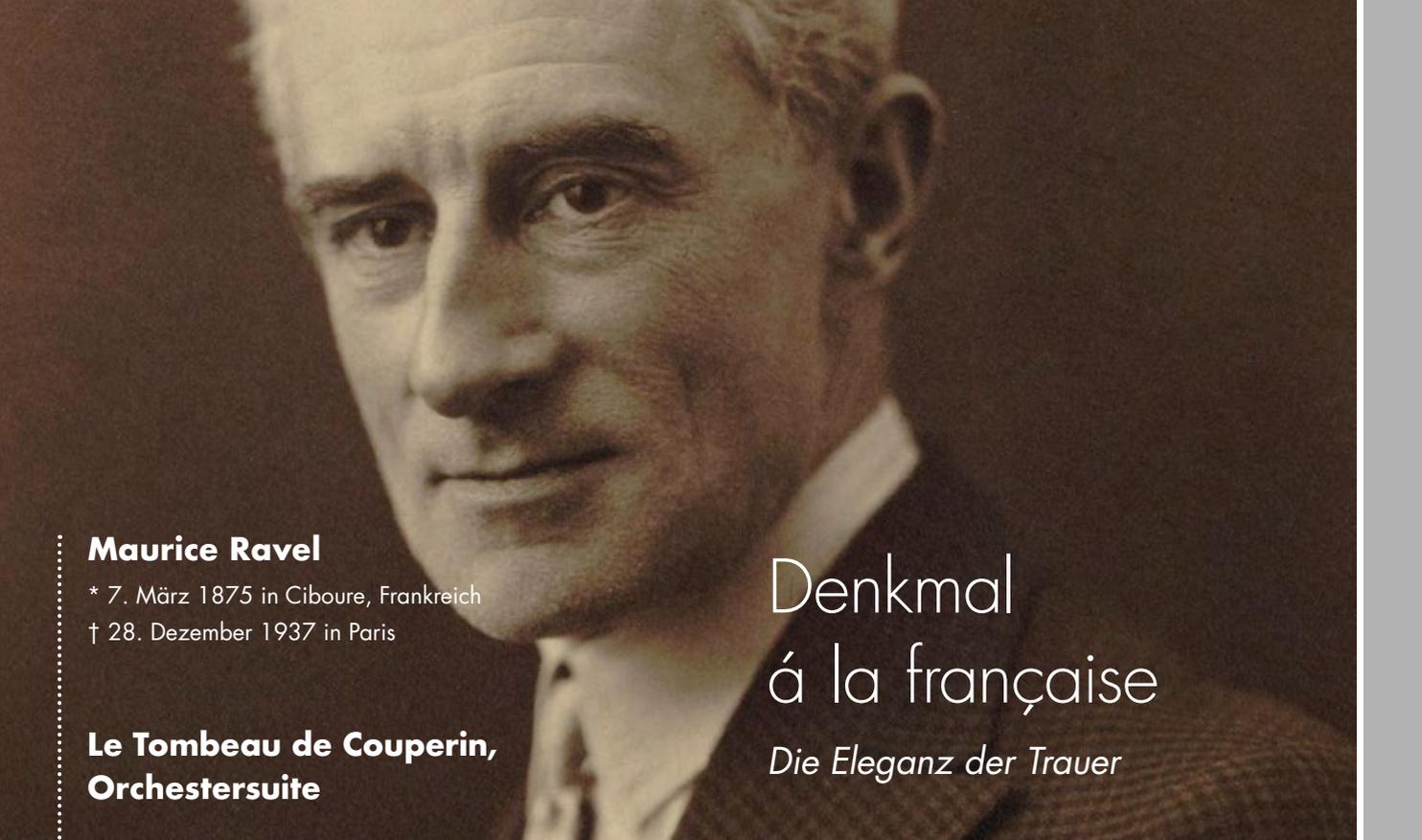
© Felix Broede

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Michael Francis

Camille Saint-Saëns, der große klassizistische Romantiker Frankreichs, war 2021 ein musikalischer Jahresregent, ist er doch 1921 im 86. Lebensjahr gestorben. Wir feiern ihn ein wenig später mit seinem bekanntesten symphonischen Werk. Wer sich davon ein Konzert für Orgel und Orchester erwartet, der irrt, denn die „Königin der Instrumente“ ist hier ein gezielt und punktuell eingesetztes Orchesterinstrument. Wie übrigens auch ein Klavier, das vierhändig gespielt werden muss. Das zentrale Motiv dieser eindrucksvollen Klangphantasie ist das „Dies irae“. Davor präsentiert die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter Michael Francis

eine eben wegen ihrer neobarocken Klarheit und sensiblen Melodik tief berührende Trauermusik – Maurice Ravel's klingende Denkmäler für im ersten Weltkrieg gefallene Freunde, „Le Tombeau de Couperin“. Damit die „Königin der Instrumente“, gespielt von Christian Schmitt, auch als Soloinstrument glänzen kann, kommt Francis Poulenc's fein gestricktes Orgelkonzert dazu. So wird das gesamte Programm zu einer Verneigung vor klassischer Form und klassischem Ausdruck, kreativ weitergeführt und neu belebt von drei Großen der französischen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts.

A sepia-toned portrait of Maurice Ravel, an elderly man with white hair, wearing a dark suit and a white shirt with a tie. He is looking slightly to the left of the camera with a calm expression.

Maurice Ravel

* 7. März 1875 in Ciboure, Frankreich

† 28. Dezember 1937 in Paris

Le Tombeau de Couperin, Orchestersuite

Denkmal à la française

Die Eleganz der Trauer

Prélude. Vif

Forlane. Allegretto

Menuet. Allegro moderato

Rigaudon. Assez vif

Entstehung..... 1914–17 (Klaviversion),
1919 (Orchesterversion), Paris

Uraufführung 28. Februar 1920, Paris,
Orchestre Pasdeloup,
Dirigent: Rhené-Baton

Spieldauer ca. 24 Minuten

Maurice Ravel war ein Meister des rhythmischen Pinselstrichs und der leuchtkräftig gemischten Farbpaletten in der Musik. „Musik, darauf bestehe ich, muss vor allem schön sein“ war sein Credo als Komponist. Die Orchestersuite „Le Tombeau de Couperin“ steht für die Vision der Schönheit, für ein Gegenbild in Zeiten des Grauens ebenso wie für kunstvolle Anverwandlung geliebter Vergangenheit. Zu Kriegsbeginn 1914 wurde das Werk als „Suite française“ im Zeichen des Patriotismus begonnen, im November 1917 in der sechssätzigen Klaviversion fertiggestellt. Ravel errichtete dieses „Tombeau“, dieses Denkmal, zum Gedenken an sieben im 1. Weltkrieg gefallene Freunde. Der letzte, in der Orchestersuite gestrichene Satz ist dem gefallenen Musikwissenschaftler Joseph de Marliave gewidmet; dessen Witwe Marguerite Long spielte am 11. April 1919



KUNST IST TEIL UNSERER KULTUR.

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen etablierte Institutionen sowie junge Talente der Musik, Bühne und bildenden Kunst. So stärken wir die Region und erhalten das kulturelle Erbe Österreichs. salzburg.raiffeisen.at

die Uraufführung in Paris. Dass Ravel für diese sehr diskrete und keineswegs von Gefühlsüberschwang geprägte Totenklage Vorlagen seines historischen Landsmanns François Couperin (1668 – 1733) wählte, ist auch deswegen sinnvoll, weil der französische Barockmeister selbst seine ebenso prominenten Zeitgenossen Jean-Baptiste Lully und Arcangelo Corelli mit entsprechenden „Tombeaus“ geehrt hatte. Die Tradition solcher künstlerischer Denkmäler gibt es in der französischen Musik ebenso wie in der Literatur. Zunächst für Klavier, dann für Orchester lässt Ravel die Vorlagen anklingen, quasi nur in Umrissen entstehen und füllt diese mit persönlicher Erfindungskraft. Ein würdevolles Monument entsteht, frei von jeglicher sentimentalen Anwandlung, bei aller Trauer von lapidarem Wissen um das Unausweichliche gestärkt.

Die aparte Orchesterversion ist für ein klassisches Orchester geschrieben, mit Piccoloflöte, Englischhorn und Harfe. Dafür hat Ravel lediglich vier Sätze ausgewählt, teilweise in anderer Reihenfolge als in der Klaviersuite. Nicht so sehr ein Lamento steht dabei im Vordergrund, sondern die Verehrung für die französische Musik des Barock, für die Klarheit der Melodik, den Charme und die Eleganz der Tänze, für transparenten Satz und sensiblen Ausdruck. Im „Prélude“ für den Musiker Jacques Charlot wird wehmütig, in e-Moll, aber gefasst und mit Würde die Vergangenheit beschworen. Eine „Forlane“ ist ein schwungvoller italienischer Volkstanz aus dem Friaulischen, gilt aber hier dem baskischen Maler Gabriel Deluc. Ravel, dessen Mutter Baskin war, blieb der uralten baskischen Kultur sein Leben lang tief verbunden. Das „Menuet“ in G-Dur könnte ein „Wiegenlied für einen Toten“ sein. In diesem Fall ist es für den Freund Jean Dreyfus bestimmt, mit dem Ravel eine Zeit lang zusammen gewohnt hatte. Der folgende „Rigaudon“, ein ursprünglich provenzalischer Tanz, ist für zwei 1914 gefallene Brüder und Kinderfreunde gedacht und bildet den überraschend lebensfrohen Abschluss in C-Dur.

Francis Poulenc

* 7. Jänner 1899 in Paris

† 30. Jänner 1963 in Paris

Konzert für Orgel, Streicher und Pauke, g-Moll

Andante - Allegro giocoso - Andante moderato -
Tempo allegro. Molto agitato - Très calme. Lent -
Tempo de l'Allegro initial - Tempo Introduction. Largo

Entstehungszeit 1934–38, Paris

Uraufführung 21. Juni 1939, Salle Gaveau Paris,

Dirigent: Roger Désormière,

Orgel: Maurice Duruflé

Spieldauer ca. 20 Minuten



Festlichkeit und Energie

Poulenc huldigt Bach

Der Pariser Francis Poulenc studierte bei Charles Koechlin und zählte mit Arthur Honegger, Darius Milhaud, Germaine Tailleferre, Louis Durey und Georges Auric zu jenen Komponisten, die sich 1920 zur „Groupe de Six“ zusammenschlossen. Erik Satie wurde als musikalischer Vater betrachtet. Im Gegensatz zur Strenge der Schönberg-Schule mit ihrer Zwölftontechnik, aber auch zur Spätromantik, zum Expressionismus und Impressionismus sollte „die reine, feste Tonalität, das Grundprinzip der wahren Architektur“ wieder in ihre Rechte eingesetzt werden. Zur angestrebten klassischen Einfachheit und formalen Klarheit kamen allerdings Klangsensibilität, Charme und zunehmend die Beschäftigung mit Jazz und ethnischer Musik. Poulenc, tief gläubig und sinnesfroh, blieb als Einziger der Gruppe dem ursprünglichen Programm sein Leben lang treu. Mit beachtlicher melodischer Inspiration, handwerklicher Meisterschaft und origineller Klangphantasie schaffte er es, eine bereits tot geglaubte Tradition eigenständig

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt „Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

Jeden Freitag neu

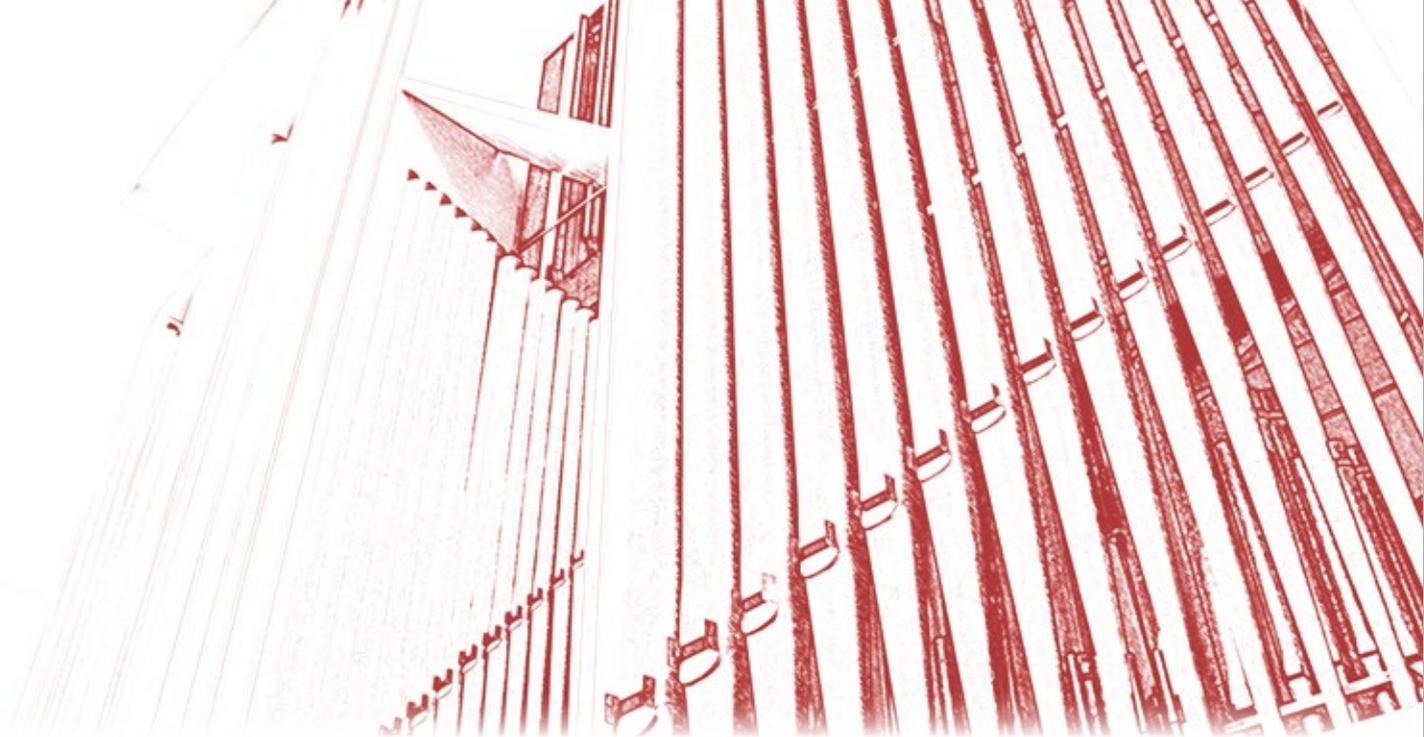
Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

BILD: SN/ARBEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

und in sich stimmig fortzusetzen. Seine Musik wollte er „nicht analysiert, sondern einfach geliebt“ wissen.

Das Orgelkonzert war ein Auftragswerk der Mäzenin Prinzessin Edmond de Polignac, die eigentlich Winnetta Singer hieß und die lesbische Tochter des US-amerikanischen Nähmaschinenkönigs war. Sie hatte einen homosexuellen französischen Prinzen geheiratet und führte in Paris einen Salon, in dem die bedeutendsten Künstler Frankreichs verkehrten. Poulencs Konzert ist eine Huldigung Johann Sebastian Bachs und im Stil einer sechsteiligen, jedoch pausenlosen barocken Phantasie geschrieben; klanglich geht Poulenc allerdings seine unverkennbar eigenen, unkonventionellen Wege. Die Besetzung mit Streichern und einer Solopauke neben dem eigentlichen Soloinstrument ist ungewöhnlich und ergibt aparte Klangeffekte. Poulenc, selbst ein brillanter Pianist mit profunden Orgelkenntnissen, nutzte die auf den romantischen französischen Orgeln im Stil des Aristide Cavallé-Coll möglichen klanglichen Effekte mit Lust und Laune aus. Der würdevolle Beginn im vollen Klang der „Königin der Instrumente“ wird bald von zurückhaltenderen Passagen, in die sich leise, ein wenig bedrohlich wirkende Paukenschläge mischen, kontrastiert. Das Streichorchester sorgt für lyrische Episoden. Auf ein weiteres Tutti der Orgel folgt ein hirtiges Allegro, dessen Thema mehrmals im Verlauf des Konzerts wiederkehrt. Das bedächtige Andante zeigt die Orgel von ihrer meditativen Seite, ehe die Streicher das liedhafte Motiv aufnehmen. Allmählich beschleunigt sich das pointierte, mit Dissonanzen gewürzte Wechselspiel der Instrumente. Im Zentrum des Werks steht ein großes Orgelsolo, zunächst mit energischen Streichereinwürfen, bald begleitet von mächtigen Paukenschlägen. Wie eine sanfte Klage mutet dagegen das folgende Lento an. Im zweiteiligen Finalteil mit dem Zitat des Beginns und nahezu swingenden Passagen breitet sich schließlich festliche Gelassenheit und spirituelle Stimmung aus.



Camille Saint-Saëns

* 9. Oktober 1835 in Paris

† 16. Dezember 1921 in Algier

Symphonie Nr. 3, c-Moll, op. 78 **„Orgelsymphonie“**

1. Satz: Adagio – Allegro moderato, Poco adagio
2. Satz: Allegro moderato – Presto, Maestoso – Allegro

Entstehungszeit ... 1885/86, Paris

Uraufführung 19. Mai 1886, London, St. James Hall,
Royal Philharmonic Orchestra,
Dirigent: Camille Saint-Saëns

Spieldauer ca. 40 Minuten

Eine Symphonie mit Orgel und Klavier

Camille Saint-Saëns, geboren sieben Jahre nach Schuberts Tod und gestorben nach der Erfindung der Zwölfontechnik, blieb sein Leben lang einem klassizistischen, jedoch von romantischen Emotionen, starken rhythmischen Impulsen und sensiblen Klangfarben geprägten Personalstil treu. Der französische Meister, selbst ein grandioser Pianist und ein verdienstvoller Musikwissenschaftler, war nicht nur der Schöpfer des „Karnevals der Tiere“, sondern ein bedeutender Komponist von Opern, Solokonzerten und einfallsreicher Kammermusik. Unter seinen vier Symphonien ist die aus reifen Jahren stammende dritte, die „Orgelsym-

phonie“, die bekannteste geworden. Das erst nachträglich, nach dessen Tod, dem Freund Franz Liszt gewidmete Auftragswerk für die Philharmonische Gesellschaft London ist in der Geschichte der Gattung ein absolutes Unikum, was die formale Gestaltung betrifft. Und eine gelungene kompositorische Kraftanstrengung eines Meisters, der die harmonischen Errungenschaften der Klassik sozusagen im kleinen Finger hatte und um keine kontrapunktische Raffinesse verlegen war. Der Beiname „Orgelsymphonie“ führt ein wenig in die Irre, denn das imposante Stück ist kein als Symphonie getarntes Konzert für Orgel und großes Orchester. Die „Königin der Instrumente“ hat hier nämlich eher dienende Funktion, sie ist ein im Verlauf der zwei Sätze, die eigentlich vier Sätze verbergen, nur im zweiten und im vierten Teil eingesetztes Mittel zur Verstärkung des Klangs und tritt nicht einmal ansatzweise konzertierend hervor. Noch dazu schreibt der Komponist in seiner diffizilen Partitur ein vierhändig zu spielendes Klavier vor, eine Klangidee, die direkt in die Moderne führt und anno 1886 völlig neu war. So trugen auch die oft verkannten „Konservativen“ in der Musik um 1900 zur musikalischen Entwicklung maßgeblich bei.

Der Komponist hat in die zweiteilige Anlage seiner Symphonie die klassische Viersätzigkeit gleichsam eingeschmolzen. Außerdem werden alle vier Abschnitte unter der meist festlich und glanzvoll klingenden Oberfläche motivisch miteinander kunstvoll verbunden. Schon im dritten Takt der langsamen Einleitung lässt die Oboe das sehnsuchtsvolle Viertonmotiv hören, welches im fordernd vorantreibenden Hauptthema ständig herumgeistert. Im pulsierenden Beginn steckt außerdem das Grundthema des gesamten Werks – jene berühmten, von so vielen Komponisten oft so unterschiedlich beleuchtet verwendeten vier Töne des „Dies irae“ aus dem Gregorianischen Choral. Der erste Hauptteil, Allegro moderato, verarbeitet den klassischen Sonatenhauptsatz mit gefinkelter Kreativität. Auf eine Beruhigungs-Coda folgt das langsame Poco adagio. Nun mengen sich die Klänge der Orgel weich akzentuiert in die lyrisch getragene Melodie der Streicher, die überraschend



Unter seinen vier Symphonien ist die aus reifen Jahren stammende dritte, die „Orgelsymphonie“, die bekannteste geworden.

von Hörnern und Posaunen weitergeführt wird. Ein Intermezzo der Violinen führt zurück zum Hauptthema über atmosphärischen Pizzicati.

Den zweiten Teil eröffnet ein Scherzo, ein brillant formuliertes Spiel mit dem alles durchflutenden Viertonmotiv. Im Trio erklingt kein gemütlicher Ländler, sondern es kommt zu einem für Saint-Saëns' Verhältnisse wilden Ausbruch von Temperament und Leidenschaft, wobei das vierhändige Klavier eine wesentliche Rolle übernimmt. Das Grundmotiv taucht wieder auf, das Hauptthema verbirgt sich im Bass des Fugatos bei der Rückkehr des Scherzos. Nun endlich, am attacca, ohne Zäsur einsetzenden Anfang des Finales, darf die Orgel in machtvoller C-Dur strahlen. Hymnisches, Choräle, alter Musik Nachempfundenes und unvermutet dazu kommende pastorale Effekte mischen und ergänzen sich im abwechslungsreichen Fließen dieser impulsiven Musik. Immer steht das „Dies irae“, das Motiv der letzten Dinge, der Apokalypse, in rauschhafter Festlichkeit im mehr oder weniger geheimen Zentrum des Geschehens. Die grandiose Schlusssteigerung führt Posaunen, Orgel und Klavier in eine gewaltige Apotheose der Vitalität. Gleichsam trotzend dem „Dies irae“.

Gottfried Franz Kasperek

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

Chefdirigent: Michael Francis

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz



Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bringt seit ihrer Gründung vor über hundert Jahren die Musik zu den Menschen. Nie hatte das Orchester einen eigenen Konzertsaal, immer waren und sind die Musiker*innen unterwegs im ganzen Land. Keine Frage, die Staatsphilharmonie ist ein Zugvogel. Die Bewegung hin zum Publikum ist ihr Antrieb. Eine perfekte Aufführung gleicht einem beeindruckend synchronisierten Flugmanöver: Zahlreiche Individuen formieren sich zu einem präzise organisierten Schwarm, der schnell und sensibel aufeinander reagiert. Durch konzentriertes Beobachten von entfernteren Schwarmmitgliedern können Zugvögel beginnende Richtungsänderungen oder Formationswechsel erahnen – etwa so, wie die Orchestermitglieder*innen beim Spielen auf ihre Kolleg*innen achten.

Im Schatten des Ersten Weltkriegs kamen im September 1919 engagierte Bürger in Landau zusammen, um die Gründung eines reisenden Landes-Sinfonieorchesters zu beschließen. Nach dem Gründungskonzert am 15. Februar 1920 brach das Orchester zu einer ersten Konzertreise durch die Pfalz und das Saarland auf. Damit begann die Geschichte der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, die mittlerweile auf eine 102-jährige Tradition zurückblicken kann.

Schon in den ersten Jahren erregte das Orchester unter dem Dirigat von Richard Strauss und Hermann Abendroth überregionale Aufmerksamkeit. Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam, heute Ehrendirigent, verhalfen dem Klangkörper zu internationaler Beachtung. Auch Michael Francis, der seit der Saison 19–20 Chefdirigent der

Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist, wird zahlreiche neue Impulse geben und so die Tradition des Orchesters weiterschreiben.

Als Orchester ohne festes Haus ist die sinfonische Versorgung des Bundeslandes bis heute die wichtigste Aufgabe der Staatsphilharmonie. Mit über 100 Konzerten pro Saison bringt sie die Musik zu den Menschen. Gastspiele im In- und Ausland sowie die Zusammenarbeit mit international bedeutenden Dirigent*innen und Solist*innen bezeugen das hohe Ansehen, das der Klangkörper genießt. Vermittlungs- und Familienformate bereichern das Angebot für junge Menschen. Mit Probenbesuchen und Krabbelkonzerten werden bereits die Kleinsten an die Welt der klassischen Musik herangeführt. Regelmäßige Konzertmitschnitte durch den SWR und Deutschlandfunk Kultur sowie zahlreiche CD-Produktionen runden das vielfältige Tätigkeitsspektrum der Staatsphilharmonie ab.

Reiselust und Aufbruch prägen das Orchester nicht nur in geografischer Hinsicht. Die Staatsphilharmonie macht sich auch im übertragenen Sinne immer wieder auf den Weg. Musik zu den Menschen zu bringen, bedeutet für sie nicht nur vor Ort zu sein, sondern auch die Menschen unmittelbar zu erreichen. So ist das Orchester auch 102 Jahre nach der Gründung fester Bestandteil des Kulturlebens und mehr denn je ein kultureller Leuchtturm für das Land Rheinland-Pfalz und darüber hinaus.



Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz



Michael Francis

MICHAEL FRANCIS

Dirigent

Michael Francis hat sich schnell als einer der führenden internationalen Dirigenten der Gegenwart etabliert. Seit Beginn der Saison 2019/2020 und damit nun in dritter Spielzeit ist er Chefdirigent der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Seit Herbst 2014 ist Francis auch Music Director des Florida Orchestra. Dank der von ihm angeregten Initiativen zur Förderung des gesellschaftlichen Engagements konnte die Organisation in den gemeinsamen Jahren deutlich wachsen. Darüber hinaus ist er seit Sommer 2014 musikalischer und künstlerischer Leiter des Mainly Mozart Festivals in San Diego. Nach erneuter Vertragsverlängerung wird er hier seine ambitionierte mehrjährige Erkundung von Mozarts Leben bis 2023 fortsetzen. Von 2012 bis 2016 war Francis Chefdirigent und künstlerischer Berater des Norrköping Symphony Orchestra.

In der Spielzeit 2021/2022 wird Michael Francis neben seinen Verpflichtungen beim Florida Orchestra und Mainly Mozart auch wieder in zahlreichen Konzerten mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz zu hören sein. Tourneen und Gastkonzerte mit dem Orchester führen ihn in die Schweiz und nach Dubai. Darüber hinaus sind gemeinsame Aufnahmen für das Label Capriccio geplant. Es folgen Wiedereinladungen des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin sowie des MDR Sinfonieorchesters. In den USA ist er in dieser Saison bei den Sinfonieorchestern in Baltimore, Kansas City und Indianapolis zu Gast.

Zu den bisherigen Höhepunkten seiner Karriere gehören in Nordamerika Engagements mit dem Cleveland Orchestra, New York Philharmonic, den Sinfonieorchestern von Cincinnati, St. Louis, San Diego, Houston, Atlanta, Pittsburgh und Montréal. In Europa dirigierte er u.a. das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunk, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, London Philharmonic Orchestra, BBC Philharmonic, Royal Philharmonic Orchestra, Orchestre Philharmonique

de Radio France, Sinfonieorchester des Mariinsky-Theaters, Trondheim Symphony Orchestra und Helsinki Philharmonic Orchestra. In Asien leitete er das NHK Symphony Orchestra, Japan Philharmonic Orchestra, Seoul Philharmonic Orchestra und Hong Kong Philharmonic Orchestra.

Michael Francis hat mit zahlreichen namhaften Solisten zusammengearbeitet, darunter Lang Lang, Arcadi Volodos, Itzhak Perlman, Christian Tetzlaff, Anne-Sophie Mutter, Nicola Benedetti, Truls Mørk, Håkan Hardenberger, Maximilian Hornung, Benjamin Grosvenor, Emanuel Ax, Ian Bostridge, James Ehnes, Sting und Rufus Wainwright.

Die pädagogische Arbeit mit jungen Musikern ist für Michael Francis von größter Bedeutung. So arbeitet er im Rahmen der Community-Engagement-Initiative des Florida Orchestra intensiv mit jungen Musikern aus der Region. Darüber hinaus dirigiert er regelmäßig das New World Symphony Orchestra, das National Youth Orchestra of Scotland und das National Youth Orchestra of Canada.

Francis' Diskographie umfasst die Klavierkonzerte von Rachmaninow mit Valentina Lisitsa und dem London Symphony Orchestra, Wolfgang Rihms „Lichtes Spiel“ mit Anne-Sophie Mutter und dem New York Philharmonic sowie die Klavierkonzerte von Ravel & Gershwin mit Ian Parker.

Im Januar 2007 trat Michael Francis erstmals als Dirigent in Erscheinung. Damals noch Kontrabassist des London Symphony Orchestra sprang er kurzfristig bei Konzerten des Orchesters für Valery Gergiev und John Adams ein.

Michael Francis lebt mit seiner Frau Cindy und seiner sechsjährigen Tochter Annabella in Tampa (Florida).

CHRISTIAN SCHMITT

Orgel

Seit seinen Debüts bei den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle und den Salzburger Festspielen mit Magdalena Kožená zählt Christian Schmitt zu den international gefragtesten Organisten. Er wird für sein virtuosos und charismatisches Spiel gerühmt. 2021/22 ist er „Artist in Focus“ des Tonhalle Orchesters Zürich sowie Kurator der dortigen „Internationalen Orgeltage“ und weiht unter der Leitung von Paavo Järvi die neue Orgel ein. Er ist ebenfalls 2021/22 „Artist in Residence“ am Staatstheater Augsburg. Seit 2014 ist er Principal Organist der Bamberger Symphoniker, für die er die Orgelserie für die Konzerthalle Bamberg kuratiert. Höhepunkte der letzten Zeit waren sein Debüt in der Walt Disney Concert Hall, präsentiert vom Los Angeles Philharmonic, Aufführungen mit der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim, die japanische Erstaufführung von Toshio Hosokawas „Umarmung – Licht und Schatten“ mit dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra in der Suntory Hall sowie die Veröffentlichung seiner jüngsten Aufnahme, der Hindemith-Kammermusik Nr. 7 mit dem Dirigenten Christoph Eschenbach.

Christian Schmitt spielte an den Orgeln der Elbphilharmonie Hamburg, des Konzerthauses Berlin, der Berliner Philharmonie, des Wiener Musikvereins, des Gewandhauses Leipzig und des Maison Symphonique Montréal und arbeitete mit Dirigenten und Solisten wie Philippe Herreweghe, Jakub Hruša, Marek Janowski, Cornelius Meister, Manfred Honeck, Sibylla Rubens, Matthias Höfs und Michael Volle zusammen.

Christian Schmitts Diskographie umfasst aktuell rund 40 Aufnahmen. Für die Deutsche Grammophon spielte Schmitt zwei CDs für das Projekt ‚Bach 333 – Die neue Gesamtausgabe‘ ein. Ebenso hervorzuheben ist das Album ‚Prayer‘ mit Magdalena Kožená, das 2014 bei der Deutschen Grammophon erschien.



2013 wurde der Organist mit einem ECHO Klassik für die Aufnahme der Widor-Orgelsinfonien opp. 42.3 und 69 ausgezeichnet. Als passionierter Pädagoge ist Christian Schmitt Gastdozent an Hochschulen weltweit. Seit dem Wintersemester 2021 unterrichtet er als Professor für Orgel und Nachfolger Ben van Oostens an der Codarts University Rotterdam. Christian Schmitt studierte Orgel bei Daniel Roth (Paris), Leo Krämer (Saarbrücken) und James David Christie (Boston). Er ist als Sachverständiger beratend für Sanierungen und Neubauten von Orgeln in Berlin, Nürnberg, Zürich, Luzern und Brunn tätig. Sein neuestes Projekt ist eine digital gesampelte Version der Orgel der Philharmonie Essen für Konzerte mit und im Orchester. Die in Zusammenarbeit mit der niederländischen Firma Mixtuur entstandene digitale Version der berühmten Orgel ist transportabel und an viele Räume anpassbar. Christian Schmitt gehört zahlreichen internationalen Wettbewerbsjürys an und engagiert sich für das Musikvermittlungsprojekt ‚Rhapsody in School‘.



GENUSS IN SCHÖNSTER FORM.

Und der Moment
ist deiner.



#gasteiner



Schnupperabo

ab
€66

3 Orchesterkonzerte Ihrer Wahl

Großes Festspielhaus

Jänner bis April 2022

Schnuppern Sie hinein in die Welt der Klassik
und wählen Sie zum günstigen Einsteiger-Preis
aus folgenden Orchesterkonzerten
Ihre drei Favoriten.



Mi, 9. Feb. & Do, 10. Feb. 2022

Vinnitskaya spielt Rachmaninow

RACHMANINOW | BRAHMS

Fr, 11. Feb. 2022

Also sprach Zarathustra

RACHMANINOW | STRAUSS

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru *Dirigent* | Anna Vinnitskaya *Klavier*



Mi, 2. März 2022

Angelich spielt Schumann

WAGNER | SCHUMANN | HINDEMITH | RAVEL

Do, 3. März & Fr, 4. März 2022

Mahlers Erste

SCHUMANN | MAHLER

hr-Sinfonieorchester Frankfurt

Alain Altinoglu *Dirigent* | Nicholas Angelich *Klavier*



Mi, 27. April 2022

Hagen Quartett spielt Adams

BEETHOVEN | ADAMS

Do, 28. April & Fr, 29. April 2022

Beethovens Eroica

BEETHOVEN | ADAMS

Mozarteumorchester Salzburg

Riccardo Minasi *Dirigent* | Hagen Quartett

€0*

* Alle, die im Kalenderjahr 2021 ihren 50. Geburtstag feierten
oder ihre Pension angetreten haben, bekommen ihr
Schnupperabo geschenkt.

(Vorlage eines Lichtbildausweises bzw. des Pensionsbescheids)

www.kulturvereinigung.com | +43 (0)662 845346

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident..... Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten..... Dr. Heinz Erich Klier, Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO.....Mag. Hanna Bürgschwendner

MARKETING.....Daniela Nejedly M.A.

PRESSE.....Mag. Marlene Leberer, Jeanette Römer, B.A.

GRAFIK.....Laura Wolfesberger

VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG..... Angelika Galler, Gerlinde Majnik

SUBVENTIONSGBER..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz..... Laura Wolfesberger

Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek

Preis..... €2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechnigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com



Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Dann aber führte er zusammen mit den fulminant artikulierenden Blechbläsern zur dramatischen Klimax, gefolgt vom zutiefst emotionalen in dreifachem Pianissimo erschütternden Ausklang.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit der NDR Radiophilharmonie unter der Leitung von Andrew Manze. November 2021

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at



9./10./11. Feb. 2022

19.30 Uhr | Großes Festspielhaus

Anna Vinnitskaya

WDR SINFONIEORCHESTER

CRISTIAN MĂCELARU *Dirigent*

9. & 10.2.

SERGEJ RACHMANINOW

Die Toteninsel, op. 29

SERGEJ RACHMANINOW

Rhapsodie über ein Thema von

Paganini, op. 43

JOHANNES BRAHMS

Symphonie Nr. 3, F-Dur, op. 90

11.2.

SERGEJ RACHMANINOW

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3,

d-Moll, op. 30

RICHARD STRAUSS

Also sprach Zarathustra,

op. 30, TrV 176

Öffentliche Subventionsgeber



Hauptsponsor



Partner



Salzburger Nachrichten



INFOS & TICKETS:

Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com



2./3./4. März 2022

19.30 Uhr | Großes Festspielhaus

Alain Altinoglu *Dirigent*

**HR-SINFONIEORCHESTER
FRANKFURT**

NICHOLAS ANGELICH *Klavier*

2.3.

RICHARD WAGNER

Ouvertüre aus „Lohengrin“

ROBERT SCHUMANN

Konzert für Klavier und Orchester,
a-Moll, op. 54

PAUL HINDEMITH

Sinfonische Metamorphosen nach
Themen von Carl Maria von Weber

MAURICE RAVEL

La Valse

3. & 4.3.

ROBERT SCHUMANN

Konzert für Klavier und Orchester,
a-Moll, op. 54

GUSTAV MAHLER

Symphonie Nr. 1, D-Dur



Sa, 26. Feb. 2022

16.00 Uhr | Große Universitätsaula

Faschingssoiree

So, 27. Feb. 2022

11.00 Uhr | Große Universitätsaula

Faschingsmatinee

*Sie haben gewählt -
wir spielen!*

Wunschkonzert

*zum 60-jährigen Jubiläum des
Orchesters der Salzburger Kulturvereinigung*

HELMUT ZEILNER *Dirigent*

FRANZ SUPPER *Tenor*

KATHARINA GUDMUNDSSON *Moderation & Sopran*



www.kulturvereinigung.com

© Shutterstock/Diego Maravilla



**Für Ihre Sicherheit gilt
bei unseren Veranstaltungen**

FFP2-Maskenpflicht